

«Unsere Feuerwehren sind gut aufgestellt»

FEUERWEHR Am Samstag in einer Woche findet in Willisau die Delegiertenversammlung des kantonalen Feuerwehrverbandes statt. Der WB sprach aus diesem Anlass mit Feuerwehrinspektor Vinzenz Graf über den Zustand der Feuerwehren im Kanton, über Nachwuchsprobleme und über die Zukunft der Milizfeuerwehr.

Vinzenz Graf, als Feuerwehrinspektor sind Sie verantwortlich für die Feuerwehren im Kanton Luzern. In welchem Zustand befinden sich «Ihre» Wehren? Können wir Einwohnerinnen und Einwohner diesbezüglich ruhig schlafen?

Ja, definitiv. Ich habe ein sehr positives Bild von unseren Feuerwehren. Die Luzerner Bevölkerung hat mit ihnen eine gute Sicherheitsorganisation. Nehmen wir als Beispiel die regionale Stütz-

WB-GESPRÄCH

von **Monika Wüest**

punktfeuerwehr Willisau: Sie erfüllt ihre Aufgaben im Einsatz, in der Ausbildung, in der Organisation und der Personalplanung sehr professionell – trotz Milizsystem. Man spürt hier auch die Unterstützung der politischen Behörde. Das ist allgemein ein Merkmal im Kanton Luzern: Die Zusammenarbeit zwischen Feuerwehren und Behörden funktioniert bestens. Deshalb sind unsere Wehren auch sehr gut ausgerüstet.

Was schätzen Sie an unseren Feuerwehren besonders?

Zusammen mit den Kommandanten haben wir uns in den letzten drei Jahren stark mit den Fragen auseinandergesetzt: Wie gross muss eine Feuerwehr sein? Wie viele Leute braucht sie? Wie müssen diese ausgebildet sein? Welche Fahrzeuge und Geräte sind notwendig und zweckmässig? Die Resultate aus diesen Diskussionen wurden gut umgesetzt. Die Luzerner Feuerwehren haben ihre Strukturen modernisiert. Sie sind organisatorisch, personell und materiell gut aufgestellt. Das heisst: Sie haben genügend Leute – und zwar gut ausgebildete –, sie sind zweckmässig und modern ausgerüstet und es sind relativ grosse Feuerwehren, die ihren Aufgaben gewachsen sind. In diesem Bereich haben wir in den vergangenen Jahren einiges erreicht. In rund 15 Jahren wurde die Anzahl der Wehren von über 100 auf 53 reduziert.

Was sind die grossen Herausforderungen in den kommenden Jahren?

Die Feuerwehr ist eine Organisation, die sich laufend weiterentwickeln muss. Es gibt immer wieder technologische Neuerungen, auf die wir reagieren müssen. Etwa Fahrzeuge mit alternativem Treibstoff oder Photovoltaikanlagen. Im letzten Jahr konnten wir mit den Hubrettern eine grosse Anschaffung machen, auch in Willisau. Das brauchte neben dem Einsatz der Wehren den politischen Willen. Genügend Geld für unsere Aufgaben zur Verfügung zu haben – das wird immer eine Herausforderung sein. Doch im Kanton Luzern ist es den Gemeinden zum Glück klar, dass Sicherheit etwas kostet.

Immer wieder ein Thema ist das Nachwuchsproblem bei den Feuerwehren. Wie sieht das im Kanton Luzern aus?

Bei den Rekrutierungen haben wir kein Problem. Die Suche nach geeigneten Leuten ist heute aber aufwendiger. Man muss proaktiv auf sie zugehen, ihnen erklären, dass ihr Einsatz für die Feuerwehr auch ihnen persönlich etwas bringt. Besonders wichtig ist das bei künftigen Kaderleuten. Diese investieren sehr viel Zeit in die Feuerwehr. Das ist neben der Familie, dem Beruf und der Freizeit eine grosse Herausforderung. Doch ich bin positiv gestimmt. Ich war diese Woche gerade an unseren



«Die Fusionen sind inzwischen überall akzeptiert, vorhandene Bedenken haben sich relativ schnell aufgelöst.»

Vinzenz Graf Kant. Feuerwehrinspektor

Einführungskursen für neue Feuerwehrreingeteilte. Und ich war begeistert, wie diese mitgemacht haben. Man hört immer wieder, die jungen Leute wollten sich nicht mehr engagieren. Ich habe wieder einmal das Gegenteil erfahren.

Sie sagten, der Einsatz für die Feuerwehr bringt auch den Feuerwehrleuten etwas. Was denn?

Sie erleben viel, sie können mit Fahrzeugen und Gerätschaften arbeiten, mit denen sie das sonst nicht tun könnten. Und sie lernen, im Team zu arbeiten

und schnell auf unerwartete Situationen zu reagieren. Das bringt ihnen auch im Beruf etwas. Das höre ich immer wieder, auch von Firmen. Gerade Kaderleute trainieren ihre Führungskompetenzen, sie lernen zu entscheiden. Zudem sind Feuerwehrleute auch für die Sicherheit in einem Betrieb von Nutzen.

Sie haben es gesagt: Es wird immer schwieriger, Beruf, Familie und Freizeit unter einen Hut zu bringen. Hat die Milizfeuerwehr eine Zukunft?

Davon bin ich überzeugt – mit den richtigen Anstrengungen. Es ist in den letzten Jahren sicher nicht einfacher geworden. Man ist heute im Berufsleben sehr mobil. Man arbeitet und wohnt nicht am gleichen Ort, wechselt schnell den Arbeitsort. Leute zu finden, die tagsüber Einsätze leisten können – das ist für die Korps die grosse Herausforderung. Schon seit einigen Jahren wurden Anpassungen bezüglich der Organisation und Ausbildung gemacht. Heute haben alle die gleiche Grundausbildung und sind somit polyvalent einsetzbar. Zusätzliche Spezialisten sind

regional organisiert und übernehmen eine Stützpunktaufgabe für ein grösseres Einsatzgebiet.

In den vergangenen Jahren haben sich im Kanton Luzern viele Wehren zusammengeschlossen. Haben sich diese Fusionen bewährt?

Ja. Wir haben mit den Fusionen überall positive Erfahrungen gemacht. Sie sind inzwischen überall akzeptiert, vorhandene Bedenken haben sich relativ schnell aufgelöst. Nehmen wir das Beispiel Zell-Ufhusen-Fischbach. Der Gedanke an eine Fusion war für viele der Eingeteilten am Anfang nicht einfach. Sie haben sich über Jahre hinweg für eine Organisation eingesetzt, sie haben sich mit «ihrer» Wehr identifiziert, hatten dort ihre Aufgaben. Dann kommt ein Veränderungsprozess, man muss neue Tatsachen akzeptieren. Das ist am Anfang bestimmt nicht einfach. Im Einsatz zeigt sich dann aber schnell: Es funktioniert.

Der Fusionsprozess ist noch nicht ganz abgeschlossen. So erfüllt die Feuerwehr Ebersecken die Anforderungen an eine eigenständige Wehr nicht mehr. Sie hat im letzten Jahr das Gespräch mit Schötz gesucht. Wie sieht die Situation aktuell aus?

Wir sind grundsätzlich auf einem gutem Weg. In den vergangenen Jahren haben Ebersecken und Schötz eine gut funktionierende Zusammenarbeit gepflegt. Eine Projektgruppe hatte die Vorbereitung für eine Zusammenlegung der Feuerwehren begonnen. Doch dann diskutierte der Ebersecker Gemeinderat mit der Bevölkerung die Zukunft der Gemeinde. Und es zeigte sich, dass eine Gemeindefusion mit Altshofen möglich wäre. Wenn es in diese Richtung weitergeht, müssen wir die Situation der Feuerwehr Ebersecken neu analysieren, da Altshofen heute eine gemeinsame Feuerwehr mit Nebikon betreibt. Deswegen ist die Planung der Feuerwehrrfusion mit Schötz bis Mitte Jahr auf Standby.

Die Fusionen waren ein Teil des Projekts «Feuerwehr 2015». Was folgt als Nächstes?

Wir sind laufend daran, uns den neusten Entwicklungen zu stellen. In den vergangenen Jahren wurden verschiedene, für die ganze Schweiz gültige Ausbildungsgrundlagen erstellt und es werden weitere folgen. Derzeit arbeiten wir zudem schweizweit an der «Vision 2030». Wir fragen uns: Welche Herausforderungen stellen sich den Miliz-, aber auch den Berufsfeuerwehren in 10, 20 Jahren? Feuerwehren stellen sich den laufenden Veränderungsprozessen, vielleicht auch, weil sie auch im Einsatz immer wieder mit unvorhergesehenen Situationen konfrontiert werden. Sie können sich schnell an neue Gegebenheiten anpassen. Das werden sie auch in Zukunft immer wieder tun.



Der neue Hubretter der Feuerwehr Willisau-Gettnau hat sich bereits bewährt. Hier steht er während des Brands der Asylunterkunft in Hergiswil an Silvester im Einsatz. Foto **Mario Rumi**

Delegierte tagen in Willisau

KANT. FEUERWEHRVERBAND

Am Samstag, 25. März, findet in der Festhalle Willisau die 122. Delegiertenversammlung des Feuerwehrverbandes Kanton Luzern statt. Organisiert wird die DV gleich von drei Wehren aus vier Gemeinden: Willisau-Gettnau, Hergiswil und Luthern. OK-Chef ist der Hergiswiler Markus Kunz. Die Vorbereitungen dauerten rund zwei Jahre.

Das OK erwartet am 25. März in Willisau rund 550 bis 600 Feuerwehrleute und Gäste. Nach der offiziellen Versammlung werden ab 16.15 Uhr in der reformierten Kirche rund 120 Veteranen für 25 geleistete Feuerwehr-Dienstjahre geehrt. Abgeschlossen wird der Anlass mit einem Nachtessen samt Unterhaltungsprogramm in der Festhalle.

Mehr zur DV des Feuerwehrverbandes lesen Sie in der kommenden Freitagausgabe.